

Abonnements.
Für Bern:
Halbjährlich Fr. 5.—
Vierteljährlich 2.50
Bern-Post u. Schweiz:
Halbjährlich Fr. 6.50
Vierteljährlich 3.25
Ausland (incl. Porto):
Halbjährlich Fr. 15.50
Vierteljährlich 7.80

Bureau der Redaktion
Mägeli-gasse 3.

Bureau der Expedition
Zenghaus-gasse 14.
Telephon Nr. 70.

Berner Tagblatt

Erscheint täglich sechsseitig mit dem Sonntagsblatt „Berner“

Erstes Blatt.

Nr. 123

Mittwoch den 14. März 1900

Bernische Volkspartei.

Parteitag

Sonntag den 18. März 1900

im Gasthof zum „Kreuz“

Kalchhofen

(Station Hasle-Rüegsau).

Vormittags 11 Uhr Beginn der Verhandlungen.
Neuwahl des Centralkomitees,
Unvorhergesehenes.

12 Uhr. Gemeinsames Mittagessen.

Nachmittags 1½ Uhr: Öffentliche Versammlung zur Besprechung folgender Vorlagen:

1. Das eidg. Versicherungsgesetz.
2. Die Salzpreisinitiative.
3. Das Erbschaftssteuergesetz.
4. Das Gesetz über Wählbarkeit der Frauen in die Schulkommissionen.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet die Gesinnungsgenossen freundlich ein

Das Centralkomitee.

† Oberbibliothekar Professor Dr. Emil Blösch.

Ein arbeitsreiches Leben hat Sonntag den 11. März sein Ende gefunden: Professor Blösch ist seinem Altersgenossen und Freund, Herrn Beerleder, bald nachgefolgt in die ewige Ruhe. So still sein Dasein auch war, jeder konnte ihn kennen, der so pünktlich wie die Uhr den gewohnten Gang nach der Arbeit antrat, und wer ihn kannte, der mußte sich wundern über die Unermüdlichkeit und den Bienenfleiß des keineswegs robusten Mannes. Jahraus, jahrein, tags und abends ging keine Zeit verloren; der Begriff von Ferien war ihm fremd.

Geboren den 11. Januar 1838, wurde der Sohn des Landammanns Blösch am 7. Aug. 1861 in das bernische Predigtamt aufgenommen und erhielt am 14. Sept. 1864 die Pfarrei Laupen, die er bis 1875 inne hatte. Der Beruf des Predigers und Seelsorgers jagte ihm nicht zu, und da ein Halsleiden sich einstellte, suchte er eine rein wissenschaftliche Beschäftigung, die er auf dem bernischen Staatsarchiv fand. Hier hat er, noch unter Staatsarchivar Moriz von Stürler, an dem bernischen Urkundenwerke gearbeitet. Am 9. Dez. 1878 eröffnete sich ihm noch eine neue Tätigkeit, indem ihn der Burgerrat an die durch den Tod des Herrn von Steiger von Friedheim erledigte Stelle des Oberbibliothekars berief. Im Jahr 1885 habilitierte sich Herr Blösch an der theologischen Fakultät und wurde 1891 zum außerordentlichen Professor für schweizerische Kirchengeschichte ernannt. Diese beiden Stellen hat er bis zu seinem Tode innegehabt. Nebenbei gehörte er der Kommission der Landesbibliothek

an; was ihm an Zeit übrig blieb, widmete er den historischen Gesellschaften. 1875 ließ er sich in die Allgemeine Schweizerische aufnehmen und gehörte deren Gesellschaftsrat als Bibliothekar seit 1880 an. Voll und ganz aber darf ihn der bernische historische Verein für sich in Anspruch nehmen. 1875 Mitglied, wurde er im Juli 1876 sein Sekretär und am 26. Juni 1881, nach der Demission des Hrn. von Gonzenbach, sein Präsident, und mit Freuden hat ihn der Verein jenseits in seinem Amte bestätigt, jodas Herr Blösch die Würde, die oft mehr eine Bürde war, mehr als achtzehn Jahre getragen hat. Mit großer Hingabe hat er seines Amtes gewaltet; wir werden uns den Verein ohne ihn gar nicht vorstellen können. Neben seiner beruflichen Tätigkeit fand Herr Blösch Zeit zu vielen historischen Arbeiten, die ihn unter den schweizerischen Geschichtsforschern einen angesehenen Platz sichern. Es ist hier nicht der Ort, sie alle aufzuzählen. Brandstetter verzeichnete 1890 in seinem Repertorium mehr als 80 Abhandlungen und Aufsätze, die Herr Blösch in Zeitschriften herausgegeben hat; diese Zahl hat sich seitdem noch viel vermehrt. Selbständig sind noch eine ganze Reihe von Arbeiten erschienen. Wir wollen auf die Gefährte hin, manches zu vergessen, hier folgende erwähnen: Die vortreffliche Biographie seines Vaters (1875), mit der er sich so vorteilhaft einführte und die ihm den Dokortitel honoris causa der Universität Zürich eintrug, und sein letztes Werk: Geschichte der schweizerischen reformierten Kirchen (1898 und 1899). Die vier letzten Bände der Fontes Rerum Bernensium sind von ihm herausgegeben worden; während zehn Jahren besorgte er das „Berner Taschenbuch“; das Archiv des historischen Vereins, die Biographienammlung, die Menjahrsblätter sind alle von ihm bedacht worden und eine große Zahl hervorragender Berner hat er in der „Allgemeinen Deutschen Biographie“ verewigt. Die vom historischen Verein unternommene Ausgabe der Chronik Anshelm hat er zu Ende geführt; der letzte Bogen ist gedruckt, leider aber erlebt der Bearbeiter die Veröffentlichung nicht mehr und auch nicht den Ausdruck des Dankes, den wir ihm schulden. Zu festlichen Anlässen, die er sonst nicht liebte, trug er nach seiner Stellung bei, so an der Hallerfeier, wo er mit dem unvergesslichen Professor Hirzel eine Denkschrift herausgab und eine Ausstellung von allem auf Haller Bezüglichem besorgte, so besonders bei der Gründungsfeier von 1891. Da unternahm er es, in der großen Festschrift die Entwicklung Berns von der Stadt zum Staat darzustellen und auch kartographisch vor Augen zu führen. Es war besonders diese letztere eine ungemein schwierige Arbeit, die nur ein Mann von gründlichen Detailkenntnissen leisten konnte. Auch an der Festschrift zur Eröffnung des Kunstmuseums beteiligte er sich durch seine „Kunstgeschichtlichen Mitteilungen an den bern. Staatsrechnungen von 1550—1582“. Endlich ist sein Werk der „Katalog der Handschriften zur Schweizergeschichte der Stadtbibliothek Bern“ (1895), die beste Probe seiner biblio-

thelischen Genauigkeit, dem Benutzer dieser Schätze unentbehrlich. Pünktlich wie eine Sekundenuhr traf er auf der Bibliothek ein, wo er seiner Arbeit oblag und mit immer gleicher Bereitwilligkeit allen Wissensdurstigen Auskunft erteilte, mochten es fremde Gelehrte oder Anfänger sein oder Typographen, denen er seinen Sonntag zur Verfügung stellte. So konnte es nicht ausbleiben, daß im Jahre 1891 der verdiente Sohn eines verdienten Vaters wie dieser mit dem Ehrenbürgerrecht seiner zweiten Heimat beschenkt wurde.

Seine Arbeit betraf fast ausschließlich die schweizerische und bernische Geschichte; hier hat er sich einen Schatz von Kenntnissen gesammelt, den nicht leicht ein anderer besaß. Allerdings, und dies mag man bedauern, verband er damit nicht den großen Zusammenhang mit der Weltgeschichte; aber wo hätte er die Zeit hernehmen sollen, auch diesen zu gewinnen? Es entsprach dem, daß er sich nicht gern in vieler Gesellschaft bewegte; das Repräsentieren behagte ihm nicht; still, oft ängstlich erfüllte er seine Pflicht.

Nun ist das arbeitsvolle Leben abgeschlossen; die mehr als zwanzig Jahre treu gehüteten Bücher sind verwaist. Tief trauernd stehen die Freunde an seiner Bahre und beklagen nicht ihn, aber seine Familie und sich, denen der gute Gatte und Vater, der fleißige Kollege entzissen ist. W. F. v. Müllinen.

Eidgenossenschaft.

Diplomatie. Der Bundesrat wird heute um 11 Uhr den neuen französischen Botschafter, Hrn. Bihourd, behufs Entgegennahme seiner Akkreditive, in feierlicher Audienz empfangen.

— Das internationale Friedensbureau in Bern hat aus Oesterreich eine mit 1704 Unterschriften versehene Rundgebung erhalten, welche das an Mac Kinley gerichtete Gesuch betreffend Vermittlung im südafrikanischen Kriege unterstützt.

Versicherungsgesetz. Aus Solothurn berichtet man dem „Basler Volksblatt“: In einer gut besuchten Versammlung referierte Dr. Feigenwinter gegen, Fürspruch Fühholz für das Versicherungsgesetz. An der Diskussion beteiligte sich einzig Guldimann, Redaktor des „Volksblattes“ von Grenchen. Die große Mehrheit der Versammlung, 80 %, war für Verwerfung.

— Der Vorstand des Bezirksbauernbundes Meilen hatte vor einiger Zeit den Bauernsekretär Dr. Laur um Uebernahme eines Vortrages über das Versicherungsgesetz anfragen lassen. Die Antwort lautete abschlägig, mit der Motivierung, „der leitende Ausschuß des schweizerischen Bauernverbandes habe grundsätzlich beschlossen, daß mit der Delegiertenversammlung vom 11. Dezember 1899 die Aktion des Bauernverbandes in Sachen des Versicherungsgesetzes abgeschlossen sei und die Organe des Verbandes, somit auch die Organe des Sekretariates, sich jeder weiteren Agitation enthalten sollen.“



Nok B 0044

Kanton Bern.

Der Regierungsrat erstattet dem Großen Räte einen Bericht über die Motion Bühlmann betr. die Wahlart der Vertreter des Kantons Bern in den Verwaltungsorganen der Bundesbahnen. Der Bericht schließt dahin, daß nach dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung der Regierungsrat die Wahlbehörde des Staates Bern für die Organe der Bundesbahnen wie für den Verwaltungsrat der Privatbahnen sei.

Meiringen. (Korr. vom 12. März, mittags 12 Uhr.) Mit donnerartigem Getöse kollerte soeben eine ungeheure Felsmasse zu Thal, glücklicherweise ohne irgendwelchen nennenswerten Schaden anzurichten. Die Ursache dieses Felssturzes ist jedenfalls auf das sehr starke Frostwetter der letzten Tage zurückzuführen, denn nachdem hier sehr milde Temperatur geherrscht, wodurch der Schnee im Gebirge schmolz und sich die Felspalten mit Wasser füllten, trat plötzlich intensiver Frost ein. Durch die kolossale Dehnungsarbeit des Eises wurde die Felspalte noch erweitert, und da diese Felsmasse schon lange drohend gewissermaßen in der Luft hing, so that das eigene Gewicht noch das nötige, um die Masse in Bewegung zu setzen.

Der Ruchlisberg, woselbst soeben der Felssturz stattfand, liegt vis-à-vis von Meiringen in der Gemeinde Schattenhalb unterhalb des unteren Reichenbachfalles. Der herabgefallene Felsen, welcher sich in drei Teile teilte, wird auf annähernd 3000 Kubikmeter geschätzt. Ein großer Block ist in den Reichenbach gerollt, nachdem er die Wasseranlage der Geschwister Klein, welche dabeist eine kleine Säge betreiben, zum Teil demoliert hatte. Die anderen zwei Blöcke liegen in der Matte und haben keinen Schaden angerichtet. Der Weg, den die Blöcke genommen, ist deutlich ersichtlich, da dieselben sämtliche Bäume des Waldes wie Bündhölzchen zerbrachen und fortjegten.

Das in der Nähe liegende Hotel „Reichenbach“ kann dank seiner äußerst günstigen Lage niemals durch einen solchen Felssturz betroffen werden, da dasselbe sich an einer sehr geschützten Stelle befindet, am Fuße des Nefesberges, welcher durch seine schönen Matten und Wälder bekannt ist.

Eine lustige Spiez-Buben-geschichte. (Eingekandt.) Eine ergötzliche Geschichte vernimmt man aus dem idyllischen Dörfchen Spiez am Thunersee.

Eines schönen Tages wird die Entdeckung gemacht, daß ein historisch interessanter alter Kirchenstuhl verschwunden und durch einen neuen minderwertigen Stuhl in der Kirche ersetzt worden ist. Diese „Verwandlung“ soll ohne Kenntnis des Küsters vor sich gegangen sein. Nachforschungen ergaben, daß ein kunstsinziger Gemeindebeamter im Bunde mit einem gleichgesinnten Freunde den ehrwürdigen Kirchenstuhl aus der Kirche entfernt und denselben, offenbar in einer Umwandlung „crispinischer“ Gemeinnützigkeit, an das schweizerische Landesmuseum in Zürich verschachert hatte. Daß der Erlös aus diesem „Beutezug“ der Gemeindefasse abgeliefert worden wäre, ist von niemanden behauptet worden. Die Sache scheint doch einigen Staub aufgeworfen und die Kirchenbehörden in ihrem Pietätsgefühl verletzt zu haben. Es wurden Schritte eingeleitet, um den alten Kirchenstuhl vom Landesmuseum zurückzuerhalten. Das Landesmuseum war aber anderer Meinung und wünschte sich dauernd am Besitze des Stuhles zu erfreuen, der bereits eine passende Aufstellung in der Kapelle des Museums gefunden hatte.

Wie uns mitgeteilt wurde, soll das Museum geneigt sein, das „corpus delicti“ wieder zurückzugeben, da ihm an der Hand des schweiz. Obligationenrechtes nachgewiesen worden sei, daß gestohlene Gegenstände dem Eigentümer wieder zurückzuerstatten sind. Ob nun die Wegnahme und der Verkauf des unschuldigen Kirchenstuhles nach Zürich als ein Verstoß gegen das Strafrecht oder nur als eine civil-

merkte man die feisende Hand des verdienten Regisseurs, Hrn. Lüh vom Stadttheater in Bern. Einige Rollen, wie Falstaff, Frau Fluth, Anna Reich u. a., waren gesanglich vorzüglich, die übrigen gut, keine einzige verfehlt. Besonders hübsch und anmutig ist der graziöse Tanz der Mücken und Wespen im letzten Akt — kurz, das Ganze atmet Leben und versteht in Stimmung, besonders auch das kleine, aber gut zusammenspielende Orchester unter dem vortrefflichen Leiter der Oper, Hrn. Direktor Gervais. Weitere Vorstellungen finden statt: je abends 7½ Uhr am 15., 22., 29. ds. (Donnerstage) und je nachmittags 2½ Uhr am 18., 25. ds. und 1. April (Sonntage). Musikfreunde seien hierauf bestens aufmerksam gemacht.

Der 26jährige Zimmermann Jak. Bracher in Niedergrawohl verunglückte Samstag abends auf dem Zimmerplatz von Baumeister Grütter in der Regenhalden zu Seeburg. Beim Abladen von Langholz kam eine Tanne ins Rollen und zerquetschte dem Bracher das rechte Bein.

In der Dürrmühle zu Niederhipp brannte Samstag nachts 11½ Uhr das Doppelhaus des Joh. Meier und Joh. Simon nieder. Die Viehware wurde bis an drei Ziegen und ein Schwein gerettet, ebenso ein großer Teil des (verschickten) Mobiliars.

In der Nacht vom 11. auf den 12. ds. ist in Mett ein Wohnhaus abgebrannt, das von mehreren Arbeiterfamilien bewohnt war.

Einem 14jährigen Knaben in Büetigen, welcher mit einem Revolver sich beschäftigte, ging ein Schuß los. Die Kugel drang ihm in die linke Hand und verletzte ihn schwer.

Lothales.

Leichenfeier für Hrn. Professor Dr. Blüsch. Das Leichenbegängnis findet statt heute Mittwoch nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Luisenstraße 9, Kirchensfeld, aus. Um halb 4 Uhr wird im Münster eine Gedächtnisfeier abgehalten.

Städtische Mädchenschule. Mittwoch den 14. März, abends 7½ Uhr, werden die Gesangsclassen von Herrn Kneffahrt ihre Unterhaltung im großen Saale des Gesellschaftshauses geben. „Bibelmärchenput“ heißt das Singpiel, welches aufgeführt wird. Verfasserin desselben ist die humorvolle Frau Hedwig Diezi. Der Abend soll so viele hübsche und lustige Szenen bringen, daß eine Vorwegnahme der Ueberraschungen durch einzelne Mitteilungen besser unterlassen bleibt. Die Gefänge und Reigen werden der Entwicklung des Spiels entsprechend eingefügt.

Berner Volksbibliotheken. Das Total der Ausleihungen im letzten Berichtsjahr hat 25,000 betragen.

Der Katholikenverein der Stadt Bern hatte Sonntag abend seinen zweiten Vortragabend im Vereinslokal „National“. Vor einer zahlreichen Versammlung sprach Hr. Pfarrer Peter von Interlaken über „Michel Angelo Buonarroti“, den genialen Bildhauer, Maler und Architekten des großen St. Petersdomes in Rom. Die großartigen Werke des Künstlers wurden den Zuhörern in Lichtbildern vorgeführt. Dem Herrn Vortragenden sei auch an dieser Stelle der beste Dank für die genauen und lehrreichen Stunden ausgesprochen! vn.

Ln. Der bernische Orchesterverein gab unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Kapellmeister P. Czurda, am verflossenen Sonntag im Museumsaal abermals eines seiner beliebten Nachmittagskonzerte. Das Programm war derart, daß es einem jeden Geschmack zusagen mußte. Sehr exakt wurde die Ouverture zur Oper „Maritana“ von Wallace mit ihren teils zart-melodischen, teils feurig-kraftigen Melodien durchgeführt. Suppés „Colletto-Walzer“ aus dessen hinterlassener Operette „Das Modell“ fand eine rhythmisch prägnante und schwungvolle Wiedergabe. Und zu Rossinis Ouverture zu „Wilhelm Tell“, die mit Wucht durch den Saal brauste, boten die darauf folgenden zart gehaltenen Böden „Loin du bal“

Rechnungsbericht und Budget pro 1900 wurden genehmigt und Hr. Oberst Gutzwiller, der nach mehrjährigem Vorstoß von der Leitung des Vereins zurückzutreten wünscht, in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Männerturnverein und das gesamte schweizer. Turnwesen mit Akklamation zum Ehrenmitglied ernannt. Der Vorstand ward in der Folge bestellt aus den H. F. Trescher, Präsident; Gutzwiller, Vicepräsident; Hansenstein, Oberturner; Wasserfallen, Kassier, und Jakob Sekretär.

Musland.

Der Krieg in Südafrika.

Englische Korrespondenten im Lager von Lord Roberts geben selbst zu, daß das Gefecht vom 7. März bei Abrahams Kraal im Oranjerestaat insofern nicht als „ein großer Sieg“ bezeichnet werden kann, als es den Engländern nicht gelang, den Buren große Verluste beizubringen oder sie, wie die Truppen Cronjes, zur Uebergabe zu zwingen. Die vollständige Ausführung des von Lord Roberts entworfenen Umgehungsplanes wurde dadurch vereitelt, daß die Buren den mit der Umgehung betrauten General French im Schach halten konnten, bis der Rückzug nach Osten durchgeführt war, der allerdings in großer Eile, die Engländer sagen „Panik“, vollzogen worden sein soll. Das ist sicher englische Uebertreibung, denn sonst wären die Buren nicht schon drei Tage später, am 10. März, in der Lage gewesen, der englischen Uebermacht energisch Widerstand zu leisten. Driefontein, das gegenwärtige Hauptquartier von Lord Roberts, liegt einige Kilometer südlich von Abrahams Kraal, wo der Kampf am 7. März stattfand. Lange werden freilich die Buren den vorbringenden Engländern nicht Widerstand leisten können, zumal es den Burenführern bisweilen sehr schwer zu fallen scheint, ihre Leute zusammenzuhalten. Schon am 17. Januar soll Präsident Krüger ein Rundschreiben an die Landdrosten erlassen haben, in dem er sich über die Lässigkeit der Bürger beklagt.

Im Natal fand am 9. ds. bei Helpmakaar ein Vorpostengefecht statt, das ungünstig für die Engländer verlief. Das Telegramm lautet: „Eine Abteilung berittener Kolonialtruppen hatte am 9. ds. bei Pomeroy (8 km südlich von Helpmakaar) einen Zusammenstoß mit dem Feinde. Auf beiden Seiten wurde heftig gefeuert; aber da die britischen Truppen ohne Artillerie den Feind nicht aus seiner Stellung zu vertreiben vermochten, zogen sie sich südlich über den Tugela zurück. Ein Mann wurde verwundet.“

Frankeich.

An Senator Clamageran, Präsident der Amnestie-Kommission, sandte Dreyfus nachstehendes Protestschreiben: „Das Amnestie-Projekt löst alle Prozesse aus, aus denen ich Enthüllungen oder Geständnisse hervorgehen zu sehen hoffte, welche mir erlauben konnten, den Kassationshof mit der Revision meiner ungerechten neuen Verurteilung zu befragen. Es beraubt mich so meiner teuersten Zuversicht, meine Unschuld gesetzmäßig verkündet zu sehen, meine Unschuld, die so offenkundig ist, daß die Regierung selbst es für die Förderung ihrer eigenen Ehre hielt, das Urteil vom 8. September nicht zu vollziehen. Ich hatte keine Gnade nachgesucht; das Recht der Unschuldigen ist nicht die Milde, sondern die Gerechtigkeit. Die Freiheit, die mir gegeben wurde, war mir nur teuer, weil sie mir zu erlauben schien, ungehindert den Ausgleich des schrecklichen Justizirrtums zu verfolgen, dessen Opfer ich geworden bin. Welches Mittel bleibt mir aber, wenn die Amnestie beschlossen wird? Ich wage es, diese Frage an die Rechtsgelehrten des Senats zu richten. Die Schriftsteller, gegen die Prozesse angestrengt wurden, von denen sie neues Licht erwarteten, haben im Namen der Wahrheit protestiert: ich protestiere mit größerem Schmerz im Namen der Gerechtigkeit gegen

Bund.

des Centralblatt.

Für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien ist der bequemste und billigste Wodur das Abonnement bei den dortigen Postanstalten und zwar jeweilen ab 1. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. Oktober.

Insertionspreis für die Schweiz 25 Cts. die sechspaltene Petitzeile oder deren Raum, für das Ausland 30 Cts.

Reklamen (unmittelbar nach dem Redaktionsstrich) 1 Fr. die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Schweizerischen und bernischen Politik.

in Oesterreich für Fl. 4. 56 Kr. ohne, für Fl. 5. 47 Kr. mit Postzustellung; in Italien für Lire 5. 15 per 1/4 Jahr und deren sämtliche Filialen im In- und Auslande.

von heute auf morgen aufgehoben werden, das ist nicht zu erwarten. Sollte aber eine Preiserhöhung des Fleisches eintreten, so würde die Regierung auf die Länge ihre Maßnahmen nicht aufrecht halten können, sofern nicht ernstliche Gefahr der Seucheneinführung vorliegt. Die Politik, zum Schutze der Inlandproduktion die Grenzen zu sperren, wäre ein zweischneidiges Schwert. Das darf man sich nicht verhehlen. Stadt und Land müssen, gegenwärtig so gut wie je zu einer andern Zeit, ihre Kräfte zusammenspannen, um den Staatshaushalt mit den nötigen Mitteln auszustatten. Denn dieser steht vor großen Aufgaben, idealen und verkehrspolitischen, die erste Lebens- und Interessenfragen des Landes beschlagen. Daher geht unsere Meinung dahin, daß man sich durch keine Heterieen weiter entzweien lasse, sondern auf beiden Seiten die Verständigung suche. Es ist eine gesunde Lebensäußerung, sich einmal gegenseitig frank und klar auszusprechen. Das ist nun geschehen und wenn ein Teil noch etwas auf dem Herzen hat, so mag er im Großen Rat, wo die Angelegenheit durch eine Motion zur Sprache gebracht werden soll, damit herausrücken. Das Patheos dürfte aber mit dem kampfesfreudigen Hoch auf die Solidarität des gesamten bernischen Bauernstandes, das die Versammlung in Thyl nach Criswyl drahtete, seinen Höhepunkt erreicht haben. Ist es doch die Landwirtschaft, die auf der ganzen Linie den Vorstoß unternommen hat.

† Professor Dr. Emil Blösch.

J. St. Mit Herrn Prof. Blösch ist letzten Sonntag morgen, den 11. März, unfreiwillig einer der bedeutendsten schweizerischen Gelehrten von uns geschieden. Noch wenige Tage zuvor hat ihn der Verfasser dieses kurzen Nekrologes in einer historischen Gelegenheit um eine Gefälligkeit angesprochen und von ihm in jener zuvorkommenden und zutreffenden Weise Antwort und Rat erhalten, wie derselbe sie seit Jahrzehnten zu ungezählten Malen nicht bloß ihm, sondern jedem erteilt hat, der ihn darum ansuchte. Noch in den ersten verfloßenen Märztagen war der Verbliebene mitten in seinen erfolgreichen Arbeiten begriffen, ohne die er nicht leben konnte und ohne welche man ihn sich kaum vergegenwärtigen kann. Raum hatte er als Präsident des bernischen historischen Vereins die Anordnung getroffen, daß seinem Kollegen und Freunde Prof. Beerleder ein Ehrenkranz aus frischer Grub gelegt werde, so wurde er selber von der tödlichen Influenza ergriffen und nach kurzem Krankheitslager in seinem Lebensmarke geknickt.

Emil Blösch war der dritte Sohn des hervorragenden bernischen Staatsmanns der 40er und 50er Jahre, Eduard Eugen Blösch von Biel und der Rosina Elisabeth, Tochter des Stadtschreibers J. Ludwig Schnell von Burgdorf, und wurde am 11. Januar 1838

an letztem Orte geboren. Burgdorf erteilte der Familie im November 1846 das Bürgerrecht und unser nun heimgegangener Freund erhielt dasselbe vor circa 10 Jahren auch von der Stadt Bern geschenkt.

Emil Blösch studierte Theologie und wirkte anfangs der 70er Jahre als Pfarrer in Laupen. Ueber seine theologische Stellung gestatten wir uns kein Urteil, sondern begnügen uns damit, daß wir ihn als einen durchaus selbständigen Denker und einen gediegenen religiösen Charakter bezeichnen, dem es jederzeit mehr um das Werk des Guten, als um das Gerede darüber zu thun war.

Seinem besondern Geschick und seinen Neigungen entsprechend, wandte er sich schon frühe der vaterländischen Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung zu. Wenige Gelehrte des 19. Jahrhunderts mögen die Vergangenheit unseres Schweizerlandes und namentlich die Quellen, welche zu deren Schilderung als Grundlage dienen müssen, so gründlich und umfassend kennen oder gekannt haben, wie der nun Verewigte. Als er noch in Laupen war, begann er hier mit dem Studium der Geschichte dieses historisch so interessanten, alten Ortes und dessen Umgebung. Die bezügliche Arbeit ist im Archiv des historischen Vereins veröffentlicht. Einen geachteten Namen machte er sich schon dort durch die Bearbeitung der Biographie seines Vaters, womit er in geistreicher Weise die Geschichte Berns von 1830—1860 verknüpfte. Das Werk führt den Titel „Eduard Blösch und dreißig Jahre bernischer Geschichte“, Bern bei J. Delp (R. Schmid) 1872. Die großen Werke, mit denen sein Name verknüpft bleiben wird, sind außer den „Fontes rerum bernensium“, die vom Staatschreiber von Stürler begonnen, Blösch zum Fortsetzer hatten, seine Geschichte der schweizerischen reformierten Kirchen und die Publikation der Chronik des Valerius Anshelm, wovon dieser Tage der letzte Bogen im Druck beendet worden ist. Als Jos. Leopold Brandstetter 1892 sein „Repertorium der in Zeit- und Sammelchriften der Jahre 1812—1890 enthaltenen Aufsätze schweizergeschichtlichen Inhalts“ herausgab, mußte er von Blösch bereits 82 größere Arbeiten zu nennen und hat sie, abgesehen von den seither erschienenen, immerhin nicht alle gekannt. Selbstverständlich können wir sie auch hier nicht vollständig aufzählen.

Zu seinen größern historischen Arbeiten gehört außer den bereits angeführten: „Die geschichtliche Entwicklung der Stadt Bern zum Staat“, enthalten in der großen Festschrift von 1891. Viele größere und kleinere Abhandlungen erschienen im Archiv des bern. hist. Vereins und in den Publikationen der allgemeinen schweizerischen historischen Gesellschaft, deren Bibliothekar und Vorstandsmitglied er war, ferner in der „Allg. Deutschen Biographie“ und in der „Sammlung bernischer Biographien“, sowie im Berner



Nekr B

Verfasser:
Alfred Schmid
Münch

Taschenbuch, das er als Redacteur von 1876 bis 1883 geleitet hat, u. s. w. Seine letzte größere Arbeit war eine Darstellung der Familiengeschichte der in Bern verburgerten Grafen von Dohna. Dem Herrn. Histor. Verein hat er so schätzbare Dienste geleistet, daß man sich diesen ohne ihn kaum denken kann. Zuerst war er, von 1876—1881, dessen Sekretär; von da an bis zu seinem nun erfolgten Hinscheiden, also während 19 Jahren, führte er das Präsidium.

Nach Einführung des neuen bernischen Kirchengesetzes von 1874 trat Blösch vom Pfarramte zurück. Er wurde Archivar im Staatsarchiv, später Oberbibliothekar der so reichhaltigen Staatsbibliothek und Professor für schweizerische Kirchengeschichte an der Universität. Eine Frucht seiner immensen Kenntnisse und seiner unausgesetzten Thätigkeit ist u. a. der gedruckte Katalog der Handschriften zur Schweizergeschichte der Stadtbibliothek Bern, wodurch die sonst schier verborgen gelegenen und wenig benutzten Handschriften zugänglich gemacht wurden. Auch sonst mußte man seine Kräfte zu schätzen. So war er Mitglied des Vorstandes für den Münsterausbau, Direktionsmitglied der Viktoria-Anstalt bei Wabern, mit deren Entstehung der Name seines Vaters als Vollstrecker des Testamentes, das der edle Joh. Rudolf Schnell von Burgdorf zu Gunsten einer solchen Stiftung gemacht hatte, eng verknüpft gewesen war.

Wir können leider mit der vorliegenden dürftigen Skizze nur andeuten, was Blösch dem Vaterlande und der Wissenschaft gewesen ist. Eine bessere und kundigere Feder wird hoffentlich sein Lebensbild eingehender darstellen und auch noch von anderen Seiten beleuchten, als es hier geschehen konnte.

Als ein Muster der Treue und Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung seiner Pflichten, als eine Leuchte der Wissenschaft und ein Förderer alles Edlen, Schönen und Guten hat der Heimgegangene seine irdische Wallfahrtszeit ausgekauft und sich den Dank der Nachwelt reichlich verdient.

Schweiz.

Rückkauf der Jura-Simplonbahn. Montag den 12. d. hat in Bern der Rechtstag im Rekursstreite der Jura-Simplonbahn betreffend die Grundsätze für den konzessionsgemäßen Rückgang stattgefunden. Soweit noch Differenzen bestanden, sind dieselben, wie wir vernehmen, durch gegenseitiges Einverständnis auf Grundlage des Bundesgerichtlichen Urteils in Sachen Centralbahn erledigt worden. Das Bundesgericht wird nur noch von diesen Erklärungen Vormerkung zu nehmen haben. Bezüglich der Hauptfrage des Anlagekapitals war der Bundesratsbeschluß in diesem Rekursstreite überhaupt nicht angefochten worden. Der Rekurs vor Bundesgericht ist also dahingefallen.

H. Fischereipolizei. An der Generalversammlung des schweizerischen Fischereivereins in Biel erhielt das Centralkomitee den Auftrag, dafür zu sorgen, daß betreffs Handhabung der Fischereipolizei bei den kantonalen Behörden die Erledigung der eingelangten Strafanzeigen rasch erfolge und empfindlichere Strafen ausgesprochen werden als bis dahin und daß die kantonalen Behörden ersucht werden, Kurse für Fischereiaufseher, Bannwarte, Förster und namentlich für die Polizei zu veranstalten. Auftragsgemäß hat das Centralkomitee an das tit. schweizerische Departement des Innern eine begründende Eingabe eingereicht. Es ist zu hoffen, daß das Departement des Innern diesen Wünschen des schweizerischen Fischereivereins Rechnung trägt, namentlich auch deshalb, weil durch die großen Wasserwerke von Rhein und Aare und die Flußverbauungen die inländische Fischerei immer mehr in Niedergang kommt.

Handfeuerwaffen für Positionsartillerie. Ein Unteroffizier der Positionsartillerie schreibt uns: Seit 1885, d. h. seitdem ich bei der Positionsartillerie aktiven Dienst leiste, ist in unserer Truppe die Frage aufgeworfen worden, wie wir unsere schweren 12 cm Geschütze bei einem plötzlichen Ueberfall oder Nahkampfe verteidigen sollten. Die vier Richthebel oder unsere kurzen Bajonette würden doch wahrlich dazu nicht genügen. Immer wieder wurde dabei die Notwendigkeit der Bewaffnung unserer Truppe mit einem Gewehr oder Revolver hervorgehoben. Und ich bin überzeugt, jeder Artillerist würde solch ein niedliches Gewehr mit heller Freude empfangen und lieb gewinnen. Zudem ist nicht außer acht zu lassen, daß gerade bei der Berner Compagnie eine große Anzahl Schützen sind, welche sowohl bei kantonalen als bei eidgenössischen Schützenfesten in den vordersten Reihen stehen, so daß die Positionsartillerie auch mit dem Gewehr ihren ganzen Mann stellen würde. Ich meinerseits kann es fast nicht erwarten, bis unserer Truppe ein solches Gewehr in die Hand gegeben wird.

Diplomatisches Corps in Bern. Am gleichen Tage, an welchem der neue französische Botschafter, Herr Bihour, in Bern eingetroffen ist, verabschiedet sich im Bundesratshaus der bisherige Militärattaché Frankreichs, Graf Dumoriez, der während seines mehrjährigen Aufenthalts in Bern hier viele Beziehungen angeknüpft hatte und auch in weiteren Kreisen bekannt geworden ist. Sein Nachfolger, Herr de Kerraoul, chef d'escadron d'artillerie, befindet sich schon seit einiger Zeit in der Bundesstadt und hat sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Zum Legationssekretär der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Bern wurde an Stelle des Baron von Giskra Graf Palfy, der bisher bei den Botschaften und Gesandtschaften in Konstantinopel, Paris, Dresden, München und Bukarest thätig gewesen ist, ernannt. Baron von Giskra, der in Bern seiner gewinnenden Persönlichkeit wegen viele Freunde zählt, ist wie bekannt nach Berlin gezogen.

Schweizer im Auslande. Die Schweizer Wohltätigkeitsgesellschaft von Chicago hielt jüngst ihre Jahresversammlung ab, welcher außer den Mitgliedern, bezw. Vertretern der verschiedenen Vereine, die zu der Organisation gehören, auch eine Delegation des Schweizer-Damenvereins beizuhobte. Der Präsident der Gesellschaft, Konsul Holinger erstattete den Jahresbericht, dem wir die folgende Stelle entnehmen: „Zum ersten Male seit Jahren können wir sagen, daß jedem Arbeitjuchenden, dem es wirklich ums Arbeiten zu thun war, lohnende Beschäftigung nachgewiesen werden konnte. Es ist zwar bemüht für uns, erklären zu müssen, daß kaum die Hälfte unserer Landleute, denen wir Arbeit nachwiesen, unserer Begleitung Folge leisteten, und dies wirft ein besonders günstiges Licht auf die Qualität einer großen Anzahl der Wittsteller im vergangenen Jahre.“ Der Bericht des Schatzmeisters, Herrn August Benz, ergab, daß die Einnahmen in dem am 31. Dezember 1899 abgelaufenen Amtsjahre 1187.12 Dollars, die Ausgaben beinahe ebensoviel (Unterstützungen 682 Dollars) betrugen und daß das Vermögen der Gesellschaft sich am 1. Januar auf 4908.55 Dollars belief.

Zürich. T. Der Kantonsrat hat mit 83 gegen 50 Stimmen die sozialdemokratische Motion betreffend beförderlichen Erlaß eines neuen Sparkassengesetzes erheblich erklärt und den Regierungsrat beauftragt, das bezügliche Gesetz vorzulegen.

St. Gallen. d. Im Januar des vergangenen Jahres hatte eine regierungsamtliche Verordnung über Petroleum-, Benzin- und Gasmotoren infolge zu rigoröser Bestimmungen, die zu wenig Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse nahmen, böses Blut unter den